

Hemberg und Lichtensteig im Spiegel ihrer Geschichte

Autor(en): **App, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **6 (1979)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-883774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hemberg und Lichtensteig im Spiegel ihrer Geschichte

von Rolf App

In diesem Jahr sind zwei in ihrer Gestaltung recht unterschiedliche Ortsgeschichten publiziert worden: Hans Martin Stückelberger verfasste, aus Anlass des Tausendjahr-Jubiläums seiner ersten urkundlichen Erwähnung, eine Geschichte des Dorfes Hemberg (Hans Martin Stückelberger: Hemberg 878–1878. Eine geschichtliche Darstellung, herausgegeben vom Gemeinderat Hemberg, Hemberg 1978) und Armin Müller eine Darstellung der Lichtensteiger Geschichte seit 1228 (Armin Müller, Lichtensteig: Geschichte des Toggenburger Städtchens. Im Verlag der Politischen Gemeinde Lichtensteig, 1978). Beide Verfasser wenden sich an ein breites Publikum, und das von Müller im Vorwort anvisierte Ziel einer handlichen, angenähert volkstümlichen und zugleich wissenschaftlich verantwortbaren Darstellung für unsere und die nächste Generation kann auch Stückelbergers Buch in Anspruch nehmen. Es handelt sich dabei um einen gewiss schwer zu verwirklichenden Plan, geht es doch darum, die Geschichte eines Dorfes oder Städtchens nicht isoliert, sondern eingebettet in die eng mit ihr verflochtene des gesamten Toggenburgs darzustellen. Stückelberger und Müller gehen dabei zum Teil andere Wege, und gerade dies fordert zum Vergleich heraus.

Hemberg und seine tausendjährige Geschichte

Früh schon ist Hemberg ins Rampenlicht der Geschichte getreten. 878 wird es erstmals, als Besitz des Klosters St.Gallen, genannt. Es erlangt mit der Zeit, vor allem unter der Herrschaft der Grafen von Toggenburg, einige verbrieftete Rechte, die dann nach der Rückkehr unter die Oberhoheit des Klosters St.Gallen (1468), zu mannigfachen Konflikten Anlass geben. Zusammen mit dem gesamten Toggenburg versucht sich Hemberg in der Reformationszeit von St.Gallen zu lösen, erreicht aber nach der Niederlage der Reformierten bei Kappel lediglich eine Bestätigung bestehender Rechte. Seit dieser Zeit liegt Hemberg in dauernden, von Zeit zu Zeit aufflackernden Auseinandersetzungen mit dem Abt, und kann dabei oft auf die Unter-

stützung Zürichs zählen. Auch ein 1718 abgeschlossener Landfriede hilft nicht weiter: zwar werden wichtige Ämter von da an paritätisch besetzt, doch sind Streitigkeiten um seine Auslegung an der Tagesordnung. Erst 1803, mit der Mediationsverfassung, welche die Bindung an St.Gallen beseitigt, treten konfessionelle Konflikte in den Hintergrund.

Dieser gedrängte historische Überblick mag einen Eindruck davon vermitteln, wie kenntnisreich Stückelbergers 190seitige Darstellung geschrieben ist. Übersichtlich in Perioden gegliedert, wechseln historische Exkurse mit der Interpretation der für Hemberg wichtigen Schriftstücke und der Schilderung der spezifischen Probleme dieses Dorfes ab. Die ganze gewiss verwickelte und auch spannende Geschichte wird in einer klaren und einfachen Sprache dargestellt, und Stückelberger erliegt nie der Versuchung, alles, was er weiss, wahllos vor dem Leser auszubreiten. Beginn und Ende jedes Kapitels machen die grossen Linien der Geschichte Hembergs deutlich, und dazwischen versteht er sich in gekonnten Schilderungen nicht nur der politischen Vorgänge, sondern auch der sozialen, wirtschaftlichen und baulichen Verhältnisse.

Das Buch ist ein lesenswertes, unterhaltsames und informatives Werk, dem eine möglichst breite Leserschaft zu wünschen wäre.

Lichtensteig. Geschichte des Toggenburger Städtchens

Zur 750-Jahr-Feier ist auch eine Geschichte Lichtensteigs erschienen, verfasst von Sekundarlehrer und Museumsdirektor Armin Müller, einem der besten Kenner toggenburgischer Geschichte überhaupt. Man merkt es dem Buch, vor allem jenen Kapiteln, die sich mit den mittelalterlichen Verhältnissen befassen, an, dass es von routinierter Hand entworfen und geschrieben worden ist. Auch Müller baut seine Darstellung chronologisch auf, und wendet sich zuerst den urkundlich wenig belegten ersten Jahrhunderten zu. Auch Lichtensteigs Geschichte ist eng mit derjenigen des Klosters St.Gallen verflochten, auch Lichtensteig

muss, wie Hemberg, oft um seine Rechte kämpfen. Diese werden zwischen 1400 und 1439 formuliert und bilden bis 1798 das eigentliche Grundrecht der Stadt. Freilich verhält sich Lichtensteig in Konflikten oft viel zurückhaltender als Hemberg. Müller führt dies, wahrscheinlich zu Recht, auf die Privilegien zurück, die Lichtensteig als Verwaltungsmittelpunkt verliehen worden waren, deren Erhaltung die Lichtensteiger mit einer gewissen Zurückhaltung in Konflikten erkaufte. Trotzdem treten auch hier, vor allem in der Reformationszeit und dann wieder im 18. Jahrhundert, Spannungen mit der äbtischen Regierung offen zutage.

Den Kern des Hauptkapitels, welches sich mit der fürststädtischen Zeit (1468–1798) befasst, bilden die Geschichten einzelner Geschlechter, ein interessanter Versuch, «an konkreten Beispielsreihen zu zeigen, wie ehemals Schicksal und 'Selbstverwirklichung' ein Gestrück von Erbanlage, Familientradition, Partnerwahl, Zeitumständen und persönlicher Entscheidungsfähigkeit sind» (S. 23). Daraus entstehen dann oft farbige Schilderungen einzelner Figuren, wie etwa, um ein Beispiel herauszugreifen, der Bericht über Leben und Sterben von Trautmann Grob:

Trautmann Grob (1819–1873, M7): Hansdampf in allen Gassen; Knopfmacher wie sein Vater. Mit 22 Jahren hat er die «Redackzion» des ev. Genossenprotokolls, wovon er bald (ausdrücklich!) «ohne Ver-

dankung für bisherige Besorgung» entlassen wird. In Inseraten des «Toggenburger Boten» empfiehlt er sich für «schöne seidene Fransen», für Wirtschaftsgeräte, Meubles, Zinn-Blech- und Kupfergeschirr, auch gestreifte Vorhänge, gute Tanzmusik im Bierhaus «zum Neuhof». Die «Militär-Artikel» (kleine Uniformzutaten) hat er an J. Mayer-Marty an der Neugasse abgetreten – denn er will (1847) mit seiner jungen Frau Susanne Juchler aus Flawil nach Amerika auswandern. Von seiner unternehmerischen Ader zeugen in unser Museum gelangte Relikte: Zeichnungen, Aquarelle, Photographien von einer Reise, die er anscheinend mit einem Völkerkundler nach Alaska, Kamtschatka und Nordjapan unternommen hat, ferner ein auf seinen Namen ausgestelltes kalifornisches Patent auf eine akustisch hervorragende Bühne und sein in San Francisco hergestelltes Daguerrotypie-Porträt. Dort zurückgelassen hat er fünf Kindergräber; auch seine Frau und ein Sohn sind dort gestorben, vielleicht nach einigen Jahren in der alten Heimat. Trautmann jedenfalls ist Ende der sechziger Jahre zurückgekehrt und hat ein letztes Mal mit den beiden bekannten Lithographien sein Glück versucht. Mit 54 Jahren «verbraucht», ist er im Krankenhaus St. Gallen gestorben». (S. 67)

Müllers Buch bietet eine Fülle wertvoller Einblicke in 750 Jahre Geschichte des Städtchens Lichtensteig, eine wechselvolle, oft spannende und von Leben erfüllte Vergangenheit.



Autor Armin Müller, Lichtensteig übergibt sein neues Geschichtswerk an Stadtmann Robert Forrer (rechts) und an den Präsidenten der Ortsgemeinde Dr. Paul Kaufmann (mitte).